

gefüge von Herren und Bauern im Umfeld der Agrardepression sowie die Revolten und Widerstandsformen der Bauern. Der Titel des Buches ist zwar allgemein auf die bäuerlichen Verhältnisse in ganz Europa bezogen, doch beschränkt sich die Darstellung tatsächlich im Wesentlichen auf Italien und Frankreich. Die Entwicklungsprozesse im mitteleuropäischen Raum werden also fast nicht behandelt, auch fehlt weitgehend eine Berücksichtigung der deutschsprachigen Forschung zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des MA, so daß der Anspruch des Buches nur partiell erfüllt wird.

Werner Rösener

Stift und Wirtschaft. Die Finanzierung geistlichen Lebens im Mittelalter. Fünfte wissenschaftliche Fachtagung zum Stiftskirchenprojekt des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen (12.–14. März 2004, Weingarten), hg. von Sönke LORENZ und Andreas MEYER in Verbindung mit Dieter R. BAUER (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 58) Ostfildern 2007, Thorbecke, 232 S., 11 Abb., ISBN 978-3-7995-5258-5, EUR 34,90. – Stiftskirchen sind ein im deutschen Sprachraum eifrig beachtetes Feld der Geschichtswissenschaft. Germania und Helvetia Sacra stellen nur die herausragenden Flaggschiffe dar. Kontinuierlich wird seit über eineinhalb Jahrzehnten darauf hingewiesen, daß das wirtschaftliche Leben der Kanonikergemeinschaften – abgesehen von der Besitzgeschichte – bisher so gut wie unberücksichtigt blieb. In diese Lücke stößt der hier anzuzeigende Sammelband mit gelungenen Einzeluntersuchungen vor. Andreas MEYER, Das Aufkommen des *Numerus certus* an Dom- und Stiftskirchen (S. 1–17), behandelt kanonistisch untermauert an Beispielen des 9. bis 13. Jh. den Numerus certus als ein „weniger ... betriebswirtschaftliches als eher ... korporationsrechtliches Problem“ (S. 10). – Enno BÜNZ, Oblatio – oblagium – Oblei. Zur Güterorganisation und -verwaltung mittelalterlicher Dom- und Kollegiatstifte (S. 19–44), untersucht äußerst kenntnisreich am Beispiel der Stifte Haug und Neumünster sowie der Domkapitel von Würzburg und Bamberg die Entstehung, Verwaltung und Nutzung von nicht in das Präbendalgut eingegliederten Sondervermögen in den hochma. Dom- und Kollegiatkirchen, die dort ab dem 12. Jh. zumeist aus Anniversarstiftungen entstanden. – Helmut FLACHENECKER, Grundzüge der Wirtschaftsverwaltung von Prämonstratenserstiften (S. 45–59), stellt als zentrale „Betriebseinheit“ für die Bewirtschaftung des Landbesitzes bei den Prämonstratensern die curia heraus und verdeutlicht im Vergleich mit den Zisterziensern, daß Prémontré keineswegs nur Neuerungen übernahm, sondern daß die Entwicklung in beiden Orden parallel verlief bzw. die Prämonstratenser in einzelnen Punkten sogar einen „zeitlichen Vorsprung“ (S. 51) in der Entwicklung vor den Zisterziensern hatten. – Daniel BERGER, Einnehmen, Verteilen, Empfangen. Zur Präbendenverwaltung des Kanonissenstifts Geseke im späteren Mittelalter (S. 61–84), zeigt vorrangig anhand der Statuten (*iura et consuetudines*) von 1369/70 die Wirtschaftsorganisation des Stifts auf, die er teilweise mit urkundlichem Material für Geseke vergleicht. – Martin MUNDORFF, Inkorporationen, Chorherrenpründen und ein Reliquienverzeichnis. Das Göppinger Stift Oberhofen unter wirtschaftlichen Aspekten (S. 85–99), bietet eine Zusammenstellung der Besitzungen des 1535–1537 aufgelösten Stiftes, wobei die Gesamtfragestellung und ein damit verbun-